Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

urn:nbn:de:gbv:45:1-71664

Visual Library

Der Ammerländer

(Fernsprecher Nr. 5.)
erscheint täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.
Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 3,42 Mark, zum Abholen von der Post 3,00 Mark. Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühr für die einspaltige Kleinzeile (oder deren Raum) für Auftraggeber aus dem Herzogtum Oldenburg 20 Pfg, für außerhalb des Herzogtums wohnende 25 Pfg. Reklamen kosten 75 Pfg. die Zeile. Anzeigen-Annahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktage; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten.
Für die Rückgabe unverlangt eingesandter Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Rabatt geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Platzvorschriften bei Aufgabe der Inserate werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 15. Westerstede, Sonnabend den 18. Januar 1919. 59. Jahrgang

Erstes Blatt.

Hierzu ein zweites Blatt.

Weitere Kämpfe in Westposen.

Die Polen räumen Wirsitz und Kolmar.

Berlin, 16. Januar.

Ein polnischer Angriff gegen Bomst wurde glatt abgeschlagen. Bei Hohensalza erlitten sie schwere Verluste. Kolmar und Wirsitz mußten die Polen räumen.

Die deutsche Regierung hat Pläne ausgearbeitet, die den Grenzschutz in Ostpreußen und Schlesien betreffen. Zu diesem Zwecke werden Freiwilligenarmeen aufgestellt, die namentlich in Ostpreußen den Grenzschutz übernehmen sollen. Die Räumung der besetzten Gebiete in Kurland und Litauen wird demnächst durchgeführt sein, die Freiwilligenformationen werden also ein Überschreiten russischer Truppen auf deutsches Gebiet zu verhindern haben. Im Zusammenhang damit sind Maßnahmen in Erwägung gezogen, den Polenaufstand zu bekämpfen und gegen die Polen, die für den 19. d Mts. größere Unternehmungen planen, um die Wahlen zu stören, mit Truppenmacht vorzugehen. Auch zu diesem Zwecke werden Truppen bereitgestellt.

Der Tod Liebknechts und der Rosa Luxemburg.

Auf der Flucht erschossen. — Das Volksgericht.

Berlin, 16. Januar.

Schon in den frühen Morgenstunden durcheilte das Gerücht die Stadt, daß Liebknecht und Rosa Luxemburg in der Nacht nicht nur gefangengenommen worden, sondern auch tot seien. Das Gerücht findet seine Bestätigung; beide sind nicht mehr. Sie haben Wind gesät und Sturm geerntet! Kein ordentliches Gericht kam dazu, ihnen das Urteil zu sprechen; ihr Schicksal entschied sich schon vorher.

Verhaftung und Vernehmung Liebknechts.

Dr. Karl Liebknecht wurde in den Abendstunden zwischen 9 und 10 Uhr in der Mannheimerstraße 43, in der Wohnung seines Freundes Marcussohn, eines Mitglieds des ASR durch Beamte der Kriminalpolizei verhaftet und in das Stabsquartier der Garde-Kavallerie-Schützendivision im Eden Hotel gebracht. Bei seiner dortigen Vernehmung leugnete er zunächst, der Gesuchte zu sein, gab es dann aber zu. Auf die Frage eines Offiziers: „Wissen Sie auch, welches Unglück Sie über unser Land gebracht haben?" erwiderte Liebknecht sehr ironisch: „Es ist noch sehr fraglich, wer mehr Unglück über unser Land gebracht hat, ich oder Ihresgleichen." Bei der Leibesvisitation wurden bei ihm sehr umfangreiche Dokumente über die Vorgeschichte der Revolution gefunden. Aus ihnen soll sehr klar hervorgehen, daß die Revolution vom 9. November nur vom Spartakusbund und von der Unabhängigen Sozialdemokratie vorbereitet war.

Die empörte Menge.

Bei dem Abtransport Liebknechts nach dem Untersuchungsgefängnis Moabit mußte der Gefangene aus einem Seitenausgang herausgelassen werden, weil sich vor dem Hotel eine große Menschenmenge angesammelt hatte, der bekannt war, daß Liebknecht verhaftet war. Auch in die Halle waren die Menschen schon eingedrungen. Das Auto konnte sich nur mit Mühe Bahn machen, um vorzufahren. Als Liebknecht in das Auto einstieg und auf dem Vordersitz Platz nahm — es war ein offenes Dienstauto — erhielt er von hinten aus der Menschenmenge einen schweren Schlag auf den Kopf, der eine stark blutende Wunde verursachte. Der Führer des Transports versuchte nun, aus der Menge herauszukommen und wollte auf einem Umweg durch den Tiergarten nach dem Untersuchungsgefängnis in Moabit fahren. Unterwegs erlitt der Wagen eine Panne. In der Gegend des Neuen Sees blieb das Auto stehen und der Chauffeur erklärte, daß es einiger Zeit bedürfte, um den Wagen wieder flott zu bekommen.

Dr. Karl Liebknecht.

Liebknechts Flucht und Ende.

Die Panne wurde Liebknechts Verhängnis. Der Führer des Transportes fragte Liebknecht bei der Panne, ob er sich kräftig genug fühle, um bis nach der Charlottenburger Chaussee zu gehen, wo man ein Droschkenauto anhalten wollte, um Liebknecht weiterzubringen. Liebknecht erklärte sich bereit dazu. Als der Transport etwa 50 Meter vom Auto entfernt war, fing Liebknecht auf einmal an, davonzulaufen. Es wurde ihm sofort „Halt" und „Stillstehen" nachgerufen, aber Liebknecht versuchte, in das Unterholz zu entkommen. Daraufhin wurden mehrere Schüsse auf ihn abgegeben. Einer davon traf ihn zwischen den Schultern am Halse. Er fiel um und war sofort tot. Seine Leiche wurde ins Schauhaus gebracht. — Erwähnt sei, daß Liebknecht vor dem Transport ausdrücklich eröffnet worden war, im Falle eines Fluchtversuchs würde auf ihn geschossen werden und die Folgen habe er sich dann selbst zuzuschreiben.

Rosa Luxemburg vom Volk getötet.

Zusammen mit Liebknecht wurde bei Marcussohn auch Rosa Luxemburg festgenommen und gleichfalls zum Eden-Hotel gebracht. Während Liebknechts Abtransport wurde Rosa Luxemburg vernommen. Nach der Vernehmung sollte sie gleichfalls nach dem Untersuchungsgefängnis gebracht werden. Unterdes war die Menge zu Hunderten angewachsen. Es wurde versucht, die Leute durch eine List vom Eingang fortzubringen. Ein Herr erschien am Seiteneingang des Hotels und erklärte, Rosa Luxemburg sei bereits durch einen anderen Ausgang fortgebracht worden. Daraufhin verlief sich die Menge. Der Offizier bestieg zur Sicherheit das Auto und fuhr nach der Kaiser Wilhelm-Kirche zu, kam jedoch durch andere Straßen zurück und fuhr am Haupteingang am Kurfürstendamm vor. Dort war die Straße menschenleer. Er ging nun nach oben, um Rosa Luxemburg abzuholen.

Rosa Luxemburg.

Vergebliche Schutzmaßregeln.

Als der Offizier dann mit der Verhafteten herunterkam, hatte sich inzwischen schon wieder eine Menschenmenge angesammelt, die auch die Halle füllte. Der Führer ging mit ausgebreiteten Armen vor Frau Luxemburg, um ihr den Platz frei zu machen. Aber die Menge stürzte sich auf die kleine Person und schlug sie nieder. Bewußtlos wurde Frau Luxemburg in das Auto getragen. Als der Wagen anfuhr, um die Bewußtlose fortzubringen, sprang ein Mann auf das Trittbrett und gab dabei einen Schuß auf die Bewußtlose ab.

Die Katastrophe.

Der Wagen sauste nun in schnellster Fahrt von dannen und kam so bis an die Brücke zwischen Kurfürstendamm und Hitzigstraße. Hier wurde er durch Rufe angehalten. Man glaubte, es handle sich um die Wache und ließ den Wagen stillstehen. Im gleichen Augenblick stürzte sich die Menge auf das Auto, riß den Körper der Frau Luxemburg aus dem Auto heraus und verschwand in der Dunkelheit. Es ist nicht möglich gewesen, bisher die Leiche aufzufinden. Wahrscheinlich ist sie in den Landwehrkanal geworfen worden. Alles Suchen war bis zur Stunde vergeblich.

Kriegsgerichtliche Untersuchung.

Die Garde-Kavallerie-Schützendivision teilt folgendes mit:

Zur Feststellung, ob die Führer der Begleitmannschaft von Liebknecht und Frau Rosa Luxemburg ihre dienstliche Pflicht erfüllt haben, ist die kriegsgerichtliche Untersuchung eingeleitet worden. Der die Begleitmannschaft der Frau Rosa Luxemburg befehligende Offizier ist vom Dienst suspendiert, bis klargelegt worden ist, warum er zum Schutze der Frau Luxemburg nicht gegen das Publikum von der Waffe Gebrauch gemacht hat.

Auch die Regierung hat ihrerseits eine besondere Untersuchung der Angelegenheit angeordnet.

*

Vergebliche Mühe der Wachen.

In dem Hause Mannheimerstr. 43 in Wilmersdorf, wo Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg verhaftet wurden, fand man auf dem Hofe einen großen Möbelwagen, in dem sich Maschinengewehre, Motorräder und Munition befanden. Als die Kriminalpolizei eindrang, war Liebknecht dabei, sich durch Abrasieren seines Kinnbärtchens unkenntlicher zu machen. Marcussohn, der Inhaber der Wohnung, ist Redakteur der „Roten Fahne". Er und Liebknecht waren Tags zuvor auf dem Felde vor dem Hause beobachtet worden, wie sie Gewehre vergruben. Das Schauhaus, in dem die Leiche Liebknechts untergebracht war, bildete heute das Ziel einer großen Menge Anhänger Liebknechts. Um Ausschreitungen zu vermeiden, wurde die Leiche entfernt. — Von militärischer Seite wird mitgeteilt, daß die Wache Liebknechts verpflichtet war, auf ihn zu schießen, als er auf mehrfachen Anruf nicht stehen blieb, zumal man auch erwarten mußte, daß er selbst bei Verfolgung von einer Waffe Gebrauch machte. — Die Menge, die das Eden-Hotel umstellte, in dem sich Rosa Luxemburg vor ihrer Lynchung befand, war durch keine Listen und Gegenmaßregeln der Wachen zu entfernen. Bei dem Versuch, Rosa Luxemburg vor dem wütenden Publikum zu schützen, erlitten mehrere Leute Verletzungen.

Siebzehn deutsche Freistaaten.

Berlin, 16. Jan. **Nach dem Staatsgesetzentwurf hat man bereits vorgesehen, daß folgende Gebiete sich zu selbständigen Freistaaten zusammenschließen können: Schlesien und Teile von Posen, Ostpreußen und Teile von Westpreußen, Brandenburg und Pommern mit beiden Mecklenburg die Stadt Groß-Berlin, Hannover und Holstein, Westfalen, das Rheinland, Hessen, Sachsen unter Einschluß preußischer Gebietsteile, Thüringen mit dem Regierungsbezirk Erfurt, Baden, Württemberg, Bayern, die Hansastädte und schließlich Österreich, und als besonderer Freistaat die Stadt Wien.**

Blutige Zusammenstöße in Düsseldorf.

Düsseldorf, 16. Jan. **Hier fanden abermals blutige Zusammenstöße statt. Dabei wurden zwölf Personen getötet.**

Aus In- und Ausland.

Berlin. Professor Franz Oppenheimer ist als Ordinarius für Soziologie an die Universität Frankfurt a. M. berufen worden.

Düsseldorf. Bei den blutigen Vorgängen haben nach endgültigen Feststellungen insgesamt 13 Personen das Leben eingebüßt, darunter zwei Frauen.

Trier. Bei der Waffenstillstandskommission überreichte Erzberger auch einen Protest der bayerischen, württembergischen und badischen Regierungen gegen die übertriebenen Anforderungen der Entente an Deutschland.

Karlsruhe. Zum Präsidenten der badischen Nationalversammlung wurde der Zentrumsabgeordnete Kopf, zum ersten Vizepräsidenten der Sozialdemokrat Remmele und zum zweiten Vizepräsidenten der Demokrat Muser ernannt.

Osnabrück. In Nordhorn wurde eine große Versammlung der Deutschen Volkspartei, in der Dr. Stresemann sprechen sollte, durch den aufgehetzten Pöbel unter Anwendung von Gewalt gesprengt. Stresemann entkam unter Lebensgefahr.

Luxemburg. An Stelle der zurückgetretenen Großherzogin Adelheid hat deren Schwester Charlotte die Herrschaft übernommen.

Paris. Hier ist der Vertrauensmann Wilsons, Oberst House, plötzlich verstorben.

Lugano. Die italienische Grenze ist wieder für den allgemeinen Personenverkehr freigegeben worden.

Vermischte Meldungen.

Karlsruhe. Das Karlsruher städtische Hafenamt wird von den Franzosen besetzt werden. Es werden 60 Mann dorthin verlegt werden. Auch die Mannheimer Hafenanlagen werden von der Entente zwecks Kontrolle der Rheinschiffahrt besetzt werden.

Mannheim. Sämtliche bürgerliche Parteien der Rheinpfalz beschlossen für die Wahlen zur deutschen Nationalversammlung eine Verbindung der Listen.

Bromberg. Polnische Banden sprengten die Bahn- und Straßenbrücke südlich Netzwalde.

Königsberg. Nach Meldungen aus Reval haben die Bolschewiki dort einen eiligen Rückzug angetreten. Als Grund wird eine in Petersburg ausgebrochene Gegenrevolution bezeichnet.

Madrid. In Portugal ist eine große revolutionäre Bewegung ausgebrochen, wobei es zu schweren Gefechten kam.

Amsterdam. Die sämtlichen Banken wollen Deutschland keinen Kredit mehr einräumen, da es in den neutralen Ländern schon 5 Milliarden Schulden habe.

Franzensbad. Seit einigen Tagen ist Franzensbad von tschechischen Truppen besetzt.

Wer

das Beste für das deutsche Volk

und somit für sich selbst will, der folge dem

großen Führer der deutschen demokratischen Partei

unseres Wahlkreises, des **kerndeutschen Mannes** und **aufrechten Demokraten**, Herrn

Landwirt Theodor Tantzen-Heering.

Landesbibliothek Oldenburg

Aus der Heimat — für die Heimat.

Westerstede, 17. Januar 1919.

— (oc) In letzter Stunde ein ermahnendes Wort: Versäumt die Wahl zur Nationalversammlung nicht! Welcher Partei Ihr auch angehört, seid Eurer Pflicht eingedenk! Der 19. Januar soll den wahren Willen des deutschen Volkes zum Ausdruck bringen. Wenn dieser durch Beteiligung aller Wahlberechtigten unzweifelhaft festgelegt ist, dann bietet sein Ergebnis auch eine Grundlage, um ungerechtfertigtes Aufbegehren jeder Partei, die sich benachteiligt glaubt, mit einem Hinweise auf die Wirklichkeit abzulehnen. Versäume deshalb keiner den Weg zur Wahlurne, dem die Berechtigung dazu zusteht. Nur so kann ein unverfälschtes Bild des Gesamtvolkswillens entstehen. Wir haben das Zutrauen, daß das Bild ein solches sein wird, in dem die vernünftigen, von ehrlichem Aufwärtsstreben beseelten Meinungen die Oberhand behalten werden. —

*

✕ Dem heutigen Schweinemarkt waren wieder nur 5 Ferkel zugeführt, die für den Preis von 90 Mk. pro Stück sofort verkauft wurden. —

*

✕ Dem Vernehmen nach wird in Westerstede beabsichtigt, für unsere lieben Krieger, welche jetzt wohl ziemlich alle in die Heimat zurückgekehrt sind, einen Begrüßungsabend zu veranstalten. Vorbereitungen dazu sind im Gange. —

*

⊕ Der Kriegsbeschädigten-Verein Westerstede beabsichtigt am Sonntag den 26. d. Mts. einen Unterhaltungsabend, ausgeführt von Mitgliedern des Oldenburger Theaters und Solisten der Regimentskapelle des Oldenburger Infanterie-Regiments 91, zu veranstalten. Der Reinertrag soll in die Unterstützungskasse des Vereins fließen. Die Veranstaltung wird von hiesigen Kunstliebenden sicher mit Freuden begrüßt werden. (Siehe Anzeige.) —

*

+ **Bad Zwischenahn.** In dankenswerter Weise hat sich die Landwirtschaftliche Schule zu Zwischenahn entschlossen, einen 6wöchigen landwirtschaftlichen Lehrgang für Kriegsteilnehmer einzurichten. Da Vorträge aus sämtlichen Gebieten des Ackerbaus und der Tierzucht abgehalten werden sollen, und zudem die Teilnahme kostenlos ist, ist ein starker Besuch des Lehrgangs zu erwarten. (Näheres siehe Anzeige.)

⊡ **Bad Zwischenahn.** Ueberall rüstet man sich in den einzelnen Ortschaften, den heimgekehrten Kriegern einen Empfang zu bereiten. So hatte vor einigen Tagen der Turnverein eine Feier zum Willkommen der zurückgekehrten Kriegsteilnehmer. Im Nachbarorte Rostrup plant man ebenfalls eine Begrüßung und Bewirtung der aus der Bauerschaft stammenden Feldzugsteilnehmer.

— Einige Trennstücke des abgeholzten, zum Gut Eyhausen gehörenden Tannenkamps haben die Anwohner erworben zur Vervollständigung ihrer Besitzungen, so der Schmiedemeister Heinrich Sandstede und der Landwirt F. Dierks, beide zu Altenkamp wohnhaft. Die zugekauften Ländereien grenzen an ihre Gärten. Vor einiger Zeit hat auch Baumschulenbesitzer Bruns-Brockhoff eine Fläche davon gekauft. Schon vor dem Kriege hatte er im Busch Anpflanzungen von Azaleen und Rhododendron angelegt, die sich sehr gut anließen. Derartiger Buschgrund, etwas moorig, wie es hier der Fall ist, eignet sich vorzüglich für diese Zwecke.

⊡ **Elmendorf.** Wieder mal ein Einbruchsdiebstahl! Man hat der Witwe Speckeler in Höltjekamp zwei Schinken fortgeholt. Nachts hörte sie ein Gepolter im Hause, kam aber zu spät dazu, die Schinken waren schon verschwunden. Anderen Tages fand man in Klingenbergs Busch die Stöcke (Spieten), woran die Schinken gebaumelt hatten, auch Schwartenreste. Es hatte den Anschein, als ob man die Schinken dort zerlegt hatte. —

⚌ **Ohrwege.** Der hiesige Landwirtschaftliche Konsum-Verein will am Sonnabend den 25. d. Mts. in Schwers Gasthof hier seine diesjährige ordentliche General-Versammlung abhalten. (Siehe Anzeige.)

*

(dg) **Augustfehn.** Mit dem heutigen Tage ist in unserem Ort wieder die Frühbestellung eingeführt, was von allen gewiß freudig begrüßt wird, zumal da infolge der ungünstigen Bahnverbindung bislang nur eine einmalige Ortsbestellung stattfand. —

— (dg) **Augustfehn.** In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag wurde in der hiesigen Apotheke ein Einbruch versucht, der aber infolge der Wachsamkeit des Haushundes vereitelt wurde, so daß es dem Diebe oder den Dieben nur gelang, eine Scheibe der hinteren Haustür einzudrücken.

— Wie in anderen Orten, so ist auch hier in Augustfehn eine Fürsorgestelle für Erwerbslose errichtet worden, die sich aus folgenden Mitgliedern zusammensetzt, den Herren: Kaufmann Theodor Leonhards, Former G. Rastedt, Schmied H. Bruns und Prokurist Marx. Begründete Unterstützungsanträge sind bei dieser Stelle anzubringen.

*

◇ **Osterscheps.** Hinweis auf die Generalversammlung der hiesigen Kuhkasse am Dienstag kommender Woche im G. Oltmer'schen Gasthofe hier.

—(b) **Oldenburg**, 15. Januar. Zu einem unerwarteten Gegensatz ist es hier mit den Arbeitern über die Errichtung der Volkswehr gekommen. Die Volkswehr wird von den Bürgern in Stadt und Land mit lebhafter Freude begrüßt, da sie Zucht und Ordnung bringen und namentlich die Landbevölkerung in der kommenden schweren Zeit vor Plünderungen schützen soll. Der hiesige Soldatenrat unterstützt die Volkswehr sehr, namentlich auch weite Kreise der Bürgerschaft. Die Arbeiter aber vertreten den Standpunkt, daß die Bildung der Volkswehr nicht notwendig ist. Den Schutz bei den Nationalwahlen übernehme die Arbeiterschaft selber. Wie sie diesen Schutz ausüben will, hat die Arbeiterschaft bisher nicht mitgeteilt. Man hat hier den Eindruck, daß es den Arbeitern unangenehm ist, wenn die Volkswehr bewaffnet wird. Das Tragen von Waffen soll nach dem Willen dieser Kreise nur den Arbeitern gestattet sein. Ueber die weitere Entwickelung der Dinge ist man hier sehr gespannt.

— Hier wurden größere Diebstähle an Geschossen bei dem Militär entdeckt. Das Betreten der Kasernen ist in Zukunft nur solchen Personen gestattet, die mit einer Ausweiskarte versehen sind. Die Truppen befinden sich noch immer in Alarmbereitschaft, um gegen jede Störung sofort einschreiten zu können. Heute erschien hier ein Lastauto von Wilhelmshaven, das mit Marinern besetzt war. Unter ihnen befand sich Präsident Kuhnt, der in Osternburg eine Wahlrede hielt. Hier ging es sehr stürmisch her.

☞ Wegen des großen Stoffandranges in letzter Stunde mußten heute wieder allerlei Anzeigen und Berichte für die nächste Nr. zurückgestellt werden.

Für die Redaktion verantwortlich Hermann Ries, für den Anzeigenteil verantwortlich Karl Eilers, beide in Westerstede. Druck und Verlag von Eberhard Ries in Westerstede

Amtliche Bekanntmachungen.

Amt Westerstede.

Westerstede, den 11. Januar 1919.

Auf Vorschlag der Amtskasse werden für das 4. Vierteljahr 1918 für die nachstehend aufgeführten Bezirke bezw. Bauerschaften der Gemeinde Westerstede folgende Hebungstage angesetzt:

Bauerschaft	Gießelhorst	Januar 22
„	Torsholt	„ 24
„	Ocholt	„ 22
„	Mansie	„ 24
„	Westerloy	„ 28
„	Ihausen	„ 28
„	Itzhorst	„ 28

Es kommen zur Hebung: Brandkassenbeitrag, Einkommen-, Vermögens- und Besitzsteuer, Strafgelder, Zahlungen für den Landeskulturfonds, Sporteln usw.

Hebungszeit: vormittags 8—12 Uhr.

Die zugestellten Steuer- und Kostenzettel sind bei der Zahlung vorzulegen.

Im übrigen wird auf die früher erlassenen Bekanntmachungen hingewiesen. J. V.: Willms.

Der Gemeindevorstand.

Westerstede, den 17. Januar.

Für die Gemeinde Westerstede ist ein Ausschuß für die

Erwerbslosen-Fürsorge

eingerichtet, die aus folgenden Mitgliedern besteht:

1) Bauunternehmer Gerh. Ziese, Westerstede,
2) Maurer Wilh. Oetken, Westerstede,
3) Geschäftsführer Th. Bolle, Westerstede,
4) der unterzeichnete Gemeindevorsteher.

Gesuche um Unterstützung sind auf dem hiesigen Gemeindebüro zu stellen. Lanje.

Gemeindevorstand.

Westerstede, den 17. Januar.

Unter Vorzeigung der Petroleumkarte Nr. 2 wird auf Abschnitt 1 in folgenden Verkaufsstellen 1/2 Liter Petroleum abgegeben: 1) H. Deeken, 2) G. Rieseitter, 3) Bernh. Strodthoff, 4) J. N. Meyer, 5) Aug. Höffi hier.

Lanje.

Landwirtschaftliche Schule zu Zwischenahn.

Am Dienstag den 4. Februar, nachm. 4 Uhr, beginnt ein

landw. Lehrgang für Kriegsteilnehmer.

Dauer 6 Wochen. Unterrichtstage Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, jedesmal von 4 bis 7 Uhr nachm. Vorträge aus dem Gebiete des Acker- und Pflanzenbaus, der Tierzucht, der Futterungslehre und der Betriebslehre mit anschließender Besprechung. Vortragende: Direktor Abels, Birkenfeld, z. Zt. Südgeorgsfehn, Landwirtschaftslehrer Werner und der Unterzeichnete. Die Teilnahme ist **kostenlos**, die Teilnehmer müssen sich aber verpflichten, **regelmäßig** zu erscheinen. Mündliche oder schriftliche Anmeldungen werden bis zum 2. Februar entgegengenommen. **Heinen.**

Die Herren Landwirte, welche für dieses Jahr

Anbauverträge auf Frühkartoffeln

abschließen wollen, werden ersucht, sich bis zum 28. ds. Mts. bei mir zu melden.

Den Vertragschließenden wird durch die Landeskartoffelstelle **Ammoniak** geliefert.

Westerstede. **W. Schmale.**

Am 20. 1 19. scheiden die letzten Verwundeten infolge Auflösung des Lazaretts von hier. Allen Westerstedern, dem Turn- und Frauenverein, besonders auch Herrn Oberstabsarzt a. D. Thalen, den Schwestern und der Krankenhausverwaltung herzlichen Dank.

Im Namen der Verwundeten:

Winkler, Polizei-Unteroffizier.

Wegen Betriebsvergrößerungen zu verkaufen:

Eine 18 PS. Sauggas-Motoranlage,

wie neu erhalten, sowie

mehrere Benzol-Motore,

bis zu 20 PS. — — Die Motore können zum größten Teil noch in Betrieb besehen werden.

Heinr. Budde, Oldenburg, Kaiserstr. 14.

Holz-Verkauf.

Apen. Der Landwirt **Joh. Janßen-Reil** in **Nordloh** beabsichtigt am

Sonnabend den 1. Februar,

nachmittags 2 Uhr,

50 Eichen

lange, schiere Stämme, Schiffs-, Bau- und Wagenholz, auf Zahlungsfrist öffentlich meistbietend durch mich verkaufen zu lassen.

Das Holz steht unmittelbar an der Chaussee Nordloh Barßel. Liebhaber versammeln sich in Carstens Gasthause zu Nordloh.

Janssen, Auktionator.

J. G. Bracklo Erben in **Collinghorst** wollen ihre das. direkt an der Landstraße Ihrhove-Westerhandersehn in der Nähe der Bahnstation belegene

holländische

Kornwindmühle

mit Mahl- und Peldegängen, nebst Wohnhaus und Garten, zur Größe von 35 Ar 05 Quadratmeter, am

Dienstag den 21. Januar,

nachmittags 3 Uhr, im Dietmann'schen Gasthofe zu Collinghorst zum Antritt am 1. Mai d. J. im Wege der freiwilligen Versteigerung öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen.

Westerhandersehn, den 8. Januar 1919.

Eilert Athen, beeid. ostfriesischer Auktionator.

Suche ständig

Ziegen und Schlachtpferde

zu kaufen gegen hohe Preise. Bitte um Angebote.

H. Schröder.

Zu verkaufen ein **starkes Fahrrad.** D. D.

Apparat zur Verhütung der lästigen Folgen des

Bettnässens.

Alter und Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos durch **Merkur-Versand G. Zwerenz,** München 172 W Neureutherstr. 18

Ca. 70 Cement-Gossensteine

in mehreren Größen, bei billigster Berechnung zu verkaufen.

A. Del Re, Leer Ostfr. Terrazzo-Geschäft, Gegr. 1908.

Wir suchen einige

Lokomobilen,

ca. 15—25 PS., bis August ds. Js. zu mieten und bitten um Angebot

W. K. Strenge & Co., Ocholt.

---

30 Mk. Belohnung

zahle ich demjenigen, der mir meinen am Mittwoch den 15. ds. Mts. bei Harms-Osterscheps vertauschten neuen Militärmantel zurückbringt, oder mir den Täter namhaft macht, sodaß der Mantel wieder umgetauscht werden kann. **Willy Bölts,** Westerscheps.

Apen.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Ersatz-Bereifungen,

sowie sämtlichen Ersatzteilen für Fahrräder.

Reparaturen werden sofort sauber und billig ausgeführt.

E. Röben.

Für Wirte! Hotels!

Zigarren

aus rein Uebersee-Tabaken zu 40, 50, 60 Pfg. Musterkisten a 100 Stück. Nachnahme.

H. Kayser & Sohn, Bremen, Wachtstr. 27/28.

Prima

Wattierleinen

empfiehlt preiswert

H. Nienaber, Ecke Post- u. Gartenstraße.

Kartoffelreibe-Maschinen

zur Anfertigung von Kartoffelmehl, Leistung 100 bis 200 Pfd. stündlich, empfiehlt

J. Bücking.

Osterscheps.

Für meinen 13j. Sohn suche auf sofort eine **Stelle** bei guten Leuten auf dem Lande.

Frau Joh. Behlen.

In allen Größen sind

Holzschuhe

mit Lederkissen wieder vorrätig bei **J. D. Stubben,** Halsbek.

Achtung!

Sonnabend den 18. ds. Mts. verkaufe ich von 10 Uhr ab in Janßen's Gasthof zu Augustfehn prima fettes

Rohfleisch,

sowie **Gehacktes u. Leberwurst.**

J. Sollermann, Zwischenahn.

Zwischenahn.

Am Montag den 20. Januar beginnt um 8 Uhr abends im Meyer's Hotel ein

Tanz- u. Anstands-Unterricht

von Herrn **Osterwind** in **Oldenburg**, Honorar für die Person 40 Mark. Anmeldung bis Montag bei Herrn Meyer erbeten.

Landesbibliothek Oldenburg

Wer rettet das Vaterland?

Nicht die Sozialdemokratie, die sich als unfähig erwiesen hat, Ordnung zu schaffen,

nicht die demokratische Partei, die mit der Sozialdemokratie ein gut Stück Weges zusammengeht.

Das Volk weiß jetzt, in welches **Elend** es durch die **Revolution** gestürzt ist, für die die **Sozialdemokratie** beider Richtungen verantwortlich ist, deren Errungenschaften noch jetzt von der demokratischen Presse gepriesen werden.

Wer eintritt für

Sammlung und Kräftigung deutschen Volkstums,
Erhaltung und Stärkung der Einzelwirtschaft, insonderheit im **Mittelstand,**
Freiheit des Einzelnen,
Ordnung statt zügelloser **Willkür,**
Gesetz statt **Mehrheitswirtschaft,**

der gebe seine Stimme der

Deutschen Volkspartei!

Die Liste der Deutschen Volkspartei lautet:

1. Dr. Gustav Stresemann, Charlottenburg.
2. Landwirt D. Dannemann, Tungeln b. Wardenburg.
3. Amtsrichter Ernst Stendel, Leer.
4. Rektor Valentin, Osnabrück.
5. Lycealdirektorin Maria Schröder, Oldenburg.
6. Landwirt Jakobus Müller, Enno-Ludwigs-Groden b. Carolinensiel.
7. Gymnasiallehrer K. A. Meinecke, Wilhelmshaven.

Immobil-Verkauf.

Apen. Der Landwirt **Wübbo Kramer** in **Augustfehn** will infolge Sterbefalls und gänzlicher Aufgabe der Landwirtschaft seine daselbst belegene

Immobilbesitzung

durch mich öffentlich verkaufen lassen.

Das Verkaufsobjekt liegt am Augustfehn-Kanal und der verkehrsreichen Straße Augustfehn-Stahlwerk. Dasselbe ist reichlich 60 Scheffelsaat groß und **ganz** kultiviert. Auf der Grundbesitzung befinden sich tadellose Wohn- und Wirtschaftsgebäude; die Besitzung ist daher zum Ankauf sehr zu empfehlen. Auch will mein Auftraggeber die **Wiesen** „Imbörst" u. „Kallwisch" von 2¾ bezw. 3 Tage werk Größe verkaufen. Die Wiesen sind allerbester Bonität und können zweimal gemäht werden.

Der Aufsatz kann sowohl im Ganzen, wie auch bei einzelnen Stücken, ganz nach Wunsch der Liebhaber, erfolgen.

Zweiter Verkaufstermin ist angesetzt auf

Freitag den 24. Januar,
nachm. 3 Uhr,
in Sybrands Gasthause in Augustfehn.

Der größte Teil der Kaufgelder kann dem Käufer zinslich belassen werden.

Eine Besichtigung der Stelle ist jederzeit gerne gestattet

Janssen, Aukt.

Sägearbeit

Übernimmt bei mäßigem Preis

Joh. Behrens, Müller,
Cristede.

Große starke

Kastenwagen

sowie **Ersatzräder** sind in allen Preislagen in großen Mengen auf Lager.

J. Bücking.

Das Geld für die abgelieferte **Wolle** kann abgeholt werden.

Th. Ahlrichs.

Bokeler Kuhkasse.

Die Hebung der Beiträge pro Jahr 1918 findet statt am Montag den 20. Januar, nachm. von 6—8 Uhr in Fr. Meiners Gasthaus zu Bokel, und von 8½ bis 9 Uhr in R. Janßens Gasthaus zu Augustfehn.

Gehoben werden pro ½ Jahr ½ Proz der Versicherungssumme.

Der Vorstand.

Kriegsbeschädigten-Verein Westerstede.

Unterhaltungsabend

zum Besten der Unterstützungskasse

am Sonntag den 26. Januar
nachmittags 7 Uhr,
im Vereinslokale, W. Henken,
unter Mitwirkung von Fräulein **Charlotte Krulle** und Herrn **Max Schmack** vom **Oldenburger Theater** sowie von **Solisten** der **Regimentskapelle Inf.-Regiments 91.**

Ball

(5 Musiker.)

Eintritt: nummerierter Platz 3 Mk., 2. Platz 2 Mk. Karten-Vorverkauf im Vereinslokale u. bei **Broeker**

Dem Verein noch beitretende Kriegsbeschädigte haben Preisermäßigung und müssen sich vorher beim Vorstande anmelden.

Der Ausschuss.

Original Wecks Konservengläser

sind in allen Größen vorrätig.

J. Bücking.

Besten dunkelblauen

Stoff

für Anzüge und Kostüme empfiehlt preiswert

H. Nienaber,

Ecke Post- und Gartenstraße.

Suche bei sofortiger Lieferung ein Fuder

gute Futterheide

zu kaufen. **H. Schröder.**

Bezugsgenossensch. Linswege.

Bestellungen auf

Saathafer, Saatweizen u. Saatgerste

werden bis zum 25. ds. Mts. erbeten **Der Vorstand.**

Landw. Konsumverein Ohrwege.

E. G. m. b. H.

Ordentliche General-Versammlung

am **Sonnabend den 25. Jan.,** abends 6 Uhr, in Schweers Gasth. zu Ohrwege.

Tagesordnung:

1. Vorlegung und Genehmigung der Bilanz des Geschäftsjahr. vom 1. Januar bis 31. Dezember 1918.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinns.
4. Wahl von 2 Mitgliedern des Vorstandes und 1 Mitglied des Aufsichtsrats.
5. Kosten der Geschäftsführung.
6. Betriebsveränderung.
7. Verschiedenes.

Die Bilanz liegt vom 18. Jan. an im Hause des Geschäftsführers Krüger zur Einsicht der Genossen aus.

Fr. Hinrichs. Joh. Krüger.

Kuhkasse Ofterscheps.

Dienstag den 21. Januar, abends 7 Uhr,

General-Versammlung

in Gg. Oltmers Wirtshause.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage,
2. Wahlen,
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Turn-Verein Edewecht.

Am Dienstag den 21. Januar

Versammlung

im Vereinslokale (Mügge's Gasthaus) — Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Deutsche demokratische Partei

Wähler und Wählerinnen!

Am **19. Januar** ist der Tag, an dem **Deutschlands Schicksal** sich entscheidet.

Wollt Ihr nicht mitschuldig sein am Untergange unseres Vaterlandes, so wählt die Liste

Tantzen!

Der Vorstand der Ortsgruppe Westerstede:
Luley. Friedrichs. Meyer. H. Kuck.

Die Vertrauensleute:

Westerstede: F. Broeker, Ile Baumann, Frau Bücking, Fräulein tom Dieck, Dernedde, Aktuargeh. Dralle, Frau Drechsler Ehlers, Frau Ewald, Frau Friedrichs, Frau Bernh. Eilers, Otto Franken, L. Grimm, Frl. Hanni Henken, Frau Haake, Carl Hotes, Aug. Hinrichs, Henschen und Frau, Haase, Postbote Janßen, Frau Janßentimmen, Schneidermeister Meiners, Schuhmachermstr. Meinen, Frau Gretel Meyer, Gerichtsvollz.-Geh. Meyer, Wirt Bernh. Meyer, Fräul. Frida Oeltjenbruns, Frl. Johanne Oeltjenbruns, D. Olten, Carl Osterloh und Frau, Heinr. Oltmanns, Frl. Polak, Frau Süfens, Frau Anna Sander, R. Siamer, Frau Schönfeld, Carl Spille, Frl. Else Schulz, Wachtmeister Schulz, Frl. Wichards, Gerhard Ziese und Frau, Frl. Henny Ziese, Fritz Ziese, Frau Wittrock.

Westerstederfeld: Bez.-Vorst. Klarmann, W. Holing.

Halstrup: Georg Janßeen, Strodthoff und Frau, Postschaffner Eilers.

Hollwege: Lehrer Finke u. Frau. Gerh. Dierks, E. Frerichs-Felde, Karl Heinemann und Frau, D. Hobbenstefken-Hollwegerfeld, Luks, D. Oltmanns, Frl. Bollers, Bez.-Vorst. Willers, Frau Sophie Willers.

Moorburg: Friedr. Claus, Joh. Claus, Joh. Albers, Johann Fuths, Frau B. Oltmanns, Gerh. Willers und Frau,

Halsbek: Frau Grünjes, Kaufmann Stubben, Johann Bredehorn-Hoheliet, Lehrer Walter.

Eggeloge: Wilh. Bohlje, G. zur Brügge, Hermanns, G. Hobbiebrunken, Frau Kamp, H. Nietforts, Gerhard Theilengerdes, Johanne Theilengerdes.

England: Kloppenburg und Frau, Gerhard Lanje und Frau, Heinr. Meilahn und Frau.

Linswege: Dietr. Beeken, Basenbrunken, Frl. Hamjediers, Lehrer Meinen, Frl. Barrelmann, Johann Süfens, Joh. Hobbenßefken und Frau, Ihrdenerfeld.

Patersfeld: Joh. Hobbenstefken und Frau, Joh. Janßen und Frau, F. Hedenkamp, Lehrer Schlepper und Frau.

Barnholt: Gerh. Carstens, Frau Herm. Harms, H. Hobbiebrunken, Lehrer Hayen, Heitmann, F. Tietjen und Frau.

Hüllstede: F. Ehlers, B. F. Ehlers, F. Grimm, Frau Huntemann.

Gießelhorst: Lehrer Hörmann, Joh. Oetken, Frau Gastwirt Wilken.

Burgforde: Fr. Mailahn, G. Bartels, Frl. Gerdes, Bez.-Vorst. Ahrens und Frau, Holzwärter Meinen.

Torsholt: F. Hisje, D. Hempen, Joh. F. Janßen und Frau, Hinr. Hoffbuhr, J. D. Dierks, Frl. Anna Hisje, Lehrer Eichhorst, Joh. Hobbiejanßen und Frau, G. Wilken, G. Dierks.

Ocholt: Malermeister Stenemann, Gastwirt Rüther Hauwiek, Lehrer Ohlenbusch, Herm. Bruns, Stationsvorst. Wagner.

Mansie: Johann Hammje und Frau, Heinr. Eilers, Rose und Frau, Frau Lüerßen, Gerh. Bruns, Lehrer Koch, Diedr. Berding, Friedr. Hobbiefefken, Frl. L. Strodthoff, Joh. Scheelken Lindernerfeld, Gerh. Deeken-Lindernerfeld, Hinr. Eilers und Frau.

Westerloy: Fr. Eilers, Albert Bohemann, Wittjes, Frl. Anna Wittjes, Frl. Anna Harms, Lehrer Stindt, Joh. Siefken und Frau, Seggern, Hullmann-Westerloyerfeld, Neemeyer.

Ihorst: Hasselder und Frau, Diedr. Harms, Diedr. Büntjen, Lehrer Jaspers.

Ihausen: Heinr. Schwarzenberg, Bez.-Vorsteher Schipper, Hinrich Müller, Frau M. von Lengen, Lehrer Eichler, Hazekamp und Frau, Frau Fresemann, Grüsing, Ww. Rhoden und

1200 eingetragene Mitglieder.

Landesbibliothek Oldenburg

Letzter Tag vor der Wahl!

An Alle!

Politik ist Eure Pflicht!

Erfüllt sie morgen, geht stolz und aufrecht als Demokraten zu Euren Urnen. Das Glück, das Wohlergehen, Alles ist in Eure Hand gegeben. Für ein **freies** Deutschland kämpft Ihr mit uns!

Deutsche demokrat. Partei.

W. L. Westersteder Lichtspiele

Spiel-plan

für **Sonnabend den 18. Januar**, abends 7½ Uhr,
Sonntag den 19. Januar,
nachmittags 3½ Uhr, — abends 7½ Uhr.

Die Fremde

Eine seltsame Geschichte aus Tibet in 1 Vorspiel und 4 Akten von Paul Otto.
Regie: Otto Rippert. Aufnahmen: Carl Hoffmann.
Hauptdarstellerin: **Holla Moja.**

Los vom Mann

Lustspiel in 3 Akten.
Hauptdarsteller:
Wanda Treumann — Vigo Larsen.

Jeffs Originalidee.

Lustige Karikatur.

Kognak
(Weinbrand)
empfiehlt **Heinr. Decken.**

Godensholt.
Wir suchen einen **Tanzlehrer** für Tanz- und Anstandslehre.
Einige junge Damen und Herren.

Gießelhorst.
Am Sonntag den 26. d. M.
Ball
Eintritt 1 Mk., wofür freier Tanz.
Hierzu ladet freundlichst ein
Gastwirt **Wilken.**

Edewecht.
Gasthof z. Mühle
Am Sonntag den 26. d. Ms.
Ball
wozu freundlichst einladet
H. F. Brunken.

Bokel.
Am Sonntag den 26. Januar
großer Ball
Anfang 5 Uhr.
Eintritt für Herren 1,50 M., für Damen 1 M., wofür freier Tanz.
Es ladet freundlichst ein
Fritz Meiners.

Heinrich Bölts,
Rechnungssteller,
Fernspr. 42. **Zwischenahn,** Fernspr. 42.
empfiehlt sich zur
Einziehung von Forderungen, Vertretung in Prozeßsachen, Abhaltung von Auktionen, Vermittlung von Immobil-Verkäufen, Besorgung von Geld- und Hypotheken-Geschäften etc.

Kriegerverein Westerstede.
Am Dienstag den 21. Januar, abends 8 Uhr,
Versammlung
im Vereinslokale.
Besprechung über eine Feier zur Begrüßung unserer Kriegsteilnehmer.
Allseitiges Erscheinen ist dringend erwünscht. Die Verpackungskommission wird gebeten, teilzunehmen.
Der Vorstand.

Deutsche Volkspartei.

Oeffentliche Volks-Versammlung

in Westerstede

am **Sonnabend den 18. Januar**, nachm. 4 Uhr, in **Henkens** Gasthause.
Referent: Herr Regierungsrat tho Rhade.
Nachher: **Freie Aussprache.**

Wähler u. Wählerinnen

des Wahlkreises Oldenburg-Aurich-Osnabrück.

Christliche Männer! Christliche Frauen!
Arbeiter! Soldaten! Bürger! Bauern!

Wollt Ihr die Geltung der Grundsätze des Christentums im Staats- und Völkerleben,
Seid Ihr Gegner der Trennung von Kirche und Staat,
Wollt Ihr die Beibehaltung der konfessionellen Volksschule,
Wollt Ihr die Anerkennung des Privateigentums und der Selbständigkeit des Bauern-, Handels- und Handwerkerstandes,
Wollt Ihr Schutz von Haus und Hof, Schutz der Arbeit, baldige Wiederkehr von Ruhe, Ordnung und Sicherheit,

so wählt die Kandidaten der

christlich-demokratischen Zentrumspartei:

1. Reichsgerichtsrat Burlage, Leipzig,
2. Arbeitersekretär Hagemann, Osnabrück,
3. Landwirt Pennemann, Brual bei Aschendorf,
4. Schlossermeister A. Raschke, Rüstringen,
5. Hauptlehrer Bellm, Cloppenburg,
6. Fräulein M. Richard, Osnabrück,
7. Dr. med. Fenger, Norden (Ostfriesland).

Stimmzettel werden rechtzeitig verteilt. Zentrumsanhänger in Orten ohne Zentrumsorganisation, bestellt Stimmzettel beim nächsten Zentrumswahlbüro: Vechta i. O. (Fernsprecher 41); Oldenburg, Grünestraße 5 (Tel. 547); Wilhelmshaven, Kielerstr. 61 (Tel. 609).

Mit Gott für Wahrheit, Freiheit und Recht!

Landesbibliothek Oldenburg

Der Ammerländer

(Fernsprecher Nr. 5.)

erscheint täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.

Preis fürs Vierteljahr frei ins Haus bezogen 3,42 Mark, zum Abholen von der Post 3,00 Mark. Man abonniert bei allen Postämtern (oder Landbriefträgern) und in der Expedition. — Anzeigenpreis: Für die einspaltige Petitzeile (oder deren Raum) für Inserenten aus dem Herzogtum Oldenburg 20 Pfg., für außerhalb des Herzogtums wohnende 25 Pfg. Reklamen kosten 75 Pfg. die Zeile. — Anzeigen-Annahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktage; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten.

Für die Rückgabe unverlangt eingesandter Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Unrecht auf Rabatt geht verloren, wenn Annoncen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Platzvorschriften bei Aufgabe von Inseraten werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird nicht übernommen.

Nr. 15. **Westerstede, Sonnabend den 18. Januar 1919.** **59. Jahrgang**

Zweites Blatt.

Hüben und drüben.

Von der deutschen Öffentlichkeit fast unbeachtet, nehmen Mitte dieser Woche in Trier die neuen Waffenstillstands-, in Paris die Vorfriedensverhandlungen ihren Anfang. Das hat Spartakus den Kopf vollständig benebelt. Wir werden aber bald merken, daß es noch andere Leute auf der Welt gibt als Liebknecht und Ledebour.

Aus dem Gefühl heraus, daß die Aufmerksamkeit des deutschen Volkes doch endlich wieder auf seine wichtigsten Lebensinteressen hingelenkt werden müsse, wenn anders die Entente nicht einfach über uns zur Tagesordnung übergehen soll, hat Graf Brockdorff-Rantzau, unser neuer Staatssekretär des Auswärtigen, sich Vertretern der Presse gegenüber in einigen Sätzen über die politischen Richtlinien seiner Arbeit geäußert. Auch er hat gestreikt sozusagen, streiken müssen, weil in der Berliner Wilhelmstraße acht Tage hindurch der Belagerungszustand herrschte; nun aber der Bürgerkrieg wenigstens im Innern der Reichshauptstadt nachgelassen hat, kann er endlich an die dringend notwendige Arbeit gehen.

Was er dem deutschen Volke zu sagen hat, klingt trostlos genug. Wir müssen uns auf Verschärfung der Waffenstillstandsbedingungen gefaßt machen; daß Marschall Foch darauf ausgeht, ist mit Händen zu greifen. Verzweifeln müßten wir aber trotzdem nur, wenn es uns nicht gelänge, aus eigener Kraft als ein einiges Volk zu den endgültigen Friedensverhandlungen zu gehen. Werden wir noch auf diese warnende Stimme zu hören vermögen? Wird die Verweisung auf die 14 Wilsonpunkte, auf den Gedanken des Völkerbundes, auf die sittlichen Kräfte in allen Ländern, die nach einem Neuaufbau der Ordnung zwischen den Staaten dürsten, die deutschen Parteien noch so weit zusammenführen, um der Regierung als Rückhalt dienen zu können in ihrem schweren Kampf mit übermächtigen Gegnern? Graf Brockdorff spricht warnend von der terroristischen Diktatur des Proletariats, die nur neuen Haß zwischen den Völkern säen könnte, während nur der endgültige Sieg der Demokratie in der Welt auch dauernden Frieden stiften würde; er wendet sich gegen die Intrigen und Vorzimmergeheimnisse, mit denen die alte Diplomatie zu arbeiten suchte, gegen die unwirksam gebliebenen Versuche, unsere Gegner zu verwirren und zu verunreinigen, und stellt ihnen seine Überzeugung entgegen, daß nur das Gute in der Welt von Bestand sei. Diese Einsicht im Volke, nein: in den Völkern zu wecken, hält er für die eigentliche Aufgabe der Zeit. Und so betont er wieder und immer wieder die Notwendigkeit einer inneren Einheit, um auf ihrem Grunde zur Versöhnung mit dem Ausland gelangen zu können. Für dieses Ziel erbittet er die Mitarbeit der gesamten öffentlichen Meinung.

So klingt es hüben. Wunderhübsch, möchte man sagen, wenn nur auch von drüben die leiseste Spur eines Gleichklangs zu vernehmen wäre. Aber wie steht es damit? Wilson weilt nun schon einen vollen Monat in Europa, doch mit seinen berühmten 14 Punkten sieht es nach wie vor sehr windig aus. Jede Vergewaltigung, jeden Vertragsbruch, ja jede offenbare Unmenschlichkeit, selbst gegen deutsche Frauen und Kinder, bleiben widerspruchslos. Weder den Tschechen wird Einhalt getan noch den Polen, ja es sieht fast so aus, als würden sie sogar noch direkt ermutigt bei der Überrumpelung und Unterjochung rein deutscher Gebiete. Frankreich wetzt bereits vernehmbar sein Schlachtmesser, um sich preußische Gebietsteile, nur weil sie seinen Appetit reizen, widerrechtlich anzueignen, um die rheinische Industrie zu schlucken und auch sonst noch Schmach und Schande sonder Maß auf uns zu häufen — und England läßt schon die Sklavenketten klirren, mit denen es unser Wirtschaftsleben für unabsehbare Zeiten zu fesseln gedenkt.

Von einer Verwirklichung oder auch nur Anstrebung der einst so stolz betonten Grundsätze Wilsons hört man kaum etwas. Tatsache bleibt, daß, während Graf Brockdorff jetzt, wo es zur letzten Entscheidung kommt, nur von sittlichen Kräften spricht, die wir für unsere Sache einsetzen können, auf der Gegenseite nur immer verschärfte Zwangs- und Gewaltmittel gegen uns aufgeboten werden.

Unter solchen Umständen noch an den Segen des Völkerbundgedankens zu glauben, dazu gehört wirklich eine mutige Bekennernatur. Vielleicht bleibt es unser letztes Glück, daß wir wenigstens in dieser Beziehung noch nicht völlig verarmt sind.

Richtlinien der deutschen Friedensdelegierten.

Berlin, 15. Jan. (Amtlich.) Nachdem die Reichsregierung durch Niederweisung der Berliner Spartakusbewegung den Rücken frei hat, wendet sie nunmehr ihre ungeteilte Arbeitskraft den Fragen der künftigen Verfassung und der Vertretung der deutschen Interessen bei den Friedensverhandlungen zu. Wenn auch Einzelheiten über die Beratungen noch nicht veröffentlicht werden können, so dürfte die amtliche Verlautbarung, die in Bälde zu erwarten steht, zeigen, daß die Richtlinien für die deutsche Friedensdelegation nicht den Auftrag enthalten werden, übertriebene Forderungen der Entente anzunehmen.

Wahlbewegung.

Die Sicherung der Wahlen im Reich.

Die Reichsregierung gibt in einem Aufruf nochmals ihrem ernstlichen Willen Ausdruck, alles Nötige zur Sicherung der Wahlen für die Nationalversammlung tun zu wollen. Pflicht eines jeden Deutschen ist es, hierbei zu helfen. Die Regierung betont ferner ausdrücklich: „Die Wahlfreiheit ist jedem Volksgenossen durch das Gesetz, insbesondere durch den § 107 des Reichs-Strafgesetzbuches, ausdrücklich verbürgt. Nach dieser Vorschrift wird mit schwerer Freiheitsstrafe bestraft, wer einen Deutschen durch Gewalt und Drohung zu hindern sucht, in Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte zu wählen oder zu stimmen. Die Reichsregierung wird jeder Störung der Wahlhandlung mit Entschlossenheit entgegentreten."

— Das endgültige Ergebnis in Bayern rechts des Rheines liegt jetzt vor und bringt folgende Mandatsverteilung: Bayerische Volkspartei 58, Sozialdemokratische Partei 51, Deutsche Volkspartei 22, Bayerischer Bauernbund 17, Nationalliberale und Bayerische Mittelpartei 5, Unabhängige Sozialdemokratie 3. Hierzu kommen 24 Abgeordnete für den Regierungsbezirk Pfalz, in dem die Wahl am 2. Februar stattfinden wird.

— Über die Aussichten der Unabhängigen denkt der bayerische Ministerpräsident Eisner immer noch sehr optimistisch und meint, sie hätten trotz allem die Mehrheit des Volkes hinter sich. Auch glaubt Eisner an eine politische Zukunft der USP und sogar des Bolschewismus.

— Ein evangelischer Zweigverein der Zentrumspartei hat sich in Berlin gegründet unter dem Namen „Bund christlicher Demokraten". Seine Angehörigen fordern zur Unterstützung des Zentrums auf.

Das Schicksal der deutschen Kaiserfamilie.

Der Pariser Korrespondent der „National News" meldet, daß der französische Generalstab auf der Friedenskonferenz die Forderung stellen würde, daß der Kaiser, der Kronprinz und sämtliche männliche Mitglieder der deutschen kaiserlichen Familie lebenslänglich nach Algier verbannt werden sollen.

Ob dieser Nachricht irgendwelche ernsthafte Pläne zugrunde liegen, läßt sich nicht nachprüfen. Die Untersuchungen hinsichtlich der in Amerongen, dem Aufenthalt des ehemaligen Kaiserpaares anwesenden geheimnisvollen Personen und ihre Anschläge vom 5. Januar im Schlosse von Amerongen dauern noch fort. Der Wachdienst im Schlosse ist bedeutend verstärkt, die Wachtposten sind seitdem verdoppelt worden. Die Stimmung im Schlosse soll sehr erregt sein.

+ **Zu einem Konflikt zwischen Soldatenrat und Offizieren** sowie Militärbeamten ist es in Brandenburg gekommen. Letztere beiden Kategorien haben ihre dienstliche Tätigkeit eingestellt. In ihrer Begründung wird darauf hingewiesen, daß der Garnisonsoldatenrat am 7. Januar vom Garnisonkommandeur die sofortige Absendung von Waffen und Truppen nach Berlin gefordert hat, ohne das Ziel und die anfordernde Stelle angeben zu können. Der Garnisonsoldatenrat lehnte grundsätzlich die Ausführung von Verfügungen der Regierung bezw. des Kriegsministeriums ab, sofern diese nicht seine Billigung gefunden haben. Den Ausschlag für die Diensteinstellung der Offiziere gab die Tatsache, daß am 13 Januar die Offiziere des Feldartillerie-Regiments Nr. 3 mit Gewalt verhindert worden sind, aus den etwa 270 willigen Leuten des Regiments eine ordentliche Truppe zusammenzustellen.

Berlin, 15. Jan. Nach zuverlässigen Meldungen arbeiten in Rußland nur noch die Munitionsfabriken, um Trotzkis neue große Heere — bereits über 1 Million Mann — zu versorgen, die gegen Deutschland vorrücken. Diese Truppe ist gut organisiert und wird mit rücksichtsloser Strenge zusammengehalten; kleinste Vergehen werden mit dem Tode bestraft. Mit dieser Armee will Trotzki den Bolschewismus über ganz Europa verbreiten.

Norwegen.

× Hier ist das **Gepäck eines bolschewistischen Kuriers**, der vor einigen Monaten, am 23. 11. 18 zureiste, geöffnet worden. Dabei stellte man fest, daß der Inhalt aus Hetzblättern in deutscher, französischer und englischer Sprache bestand. Ein deutsches Exemplar, das die Überschrift trägt: „Bittert Ihr Bluthunde und Volksmörder", ist nach Berlin gesandt worden. Es hat sich herausgestellt, daß dieses Flugblatt vollkommen identisch ist mit einem der Blätter, die seinerzeit in den Kisten des für die hiesige russische Botschaft bestimmten Kuriers vorgefunden worden sind.

: **Große Schiebung.** In Würzburg sind auf Veranlassung der Reichsbranntweinstelle 22 Waggons Kognak mit je 10 000 Flaschen beschlagnahmt worden, die ein Beamter des Proviantamtes Hanau dorthin verschoben hatte. Er soll bereits 68 solcher Waggons zu seinem Nutzen verschoben haben.

o **Das Ende eines spartakistischen Ehepaares.** In Neukölln schoß der Techniker Rosenstiel, der an der Spitze der bolschewistisch-spartakistischen Bewegung stand, infolge des Zusammenbruchs der Spartakistenbewegung seiner gleichfalls spartakistisch gesinnten Ehefrau eine Kugel in die Schläfe, wonach er sich selbst das Leben nahm.

Aufruf
an deutsche Männer und Frauen!

Es ist zwingende Notwendigkeit, daß sich alle Kreise, die sich zum christlichen Glauben bekennen, für die Wahlen zur Nationalversammlung eng zusammenschließen.

Protestanten und Katholiken haben gemeinsame Ziele, sowohl im Staatsleben als in der Verteidigung ihrer Religionsbestrebungen.

Eine besondere Partei für Protestanten, Lutheraner usw. zu bilden, wäre ein aussichtsloses Beginnen. Viel leichter ist es, Vorhandenes auszubauen; größere Sicherheit bietet es, eine bestehende Macht zu stärken. Es kann nicht jeder Deutsche eine eigene Partei bilden!

Es gibt nur eine Partei, die alle Volkskreise umfaßt, in der Großgrundbesitzer, Bauern, Gelehrte, Künstler, Industrielle, Kaufleute, Beamte, Angestellte, Handwerker und Arbeiter vereinigt sind, — das Zentrum, die christliche Volkspartei.

Das Zentrum ist eine Macht! Nur Macht verbürgt Erfolg! Das Zentrum ist eine christliche und demokratische Volkspartei auf breitester Grundlage.

Das Zentrum hat stets eine wahrhaft volkstümliche Wirtschaftspolitik verfolgt und die Erhaltung christlicher Lebens- und Kulturideale ist bei dieser Partei in sicherer Obhut.

Das Zentrum ist keine konfessionelle Partei. Vom Zentrum werden nicht einseitig die Interessen der katholischen Kirche vertreten; unter hervorragenden Führern der Zentrumspartei befanden sich auch schon in der Vergangenheit Protestanten.

Erstarrung in Vorurteilen widerspräche den elementarsten Grundsätzen der christlichen Religion. Es wäre verhängnisvoll, wenn sich bei den Wahlen zur Nationalversammlung auch nur eine Spur eines Gegensatzes zwischen Katholiken und Protestanten herausbildete!

In vollem Bewußtsein der Tragweite ihres Entschlusses haben sich die Unterzeichneten, die sich zur evangelischen Konfession bekennen, der Zentrumspartei angeschlossen. Viele Männer und Frauen aus evangelischen Kreisen sind bereits ihrem Beispiel gefolgt.

Helft alle mit, einen evangelischen Flügel der Zentrumspartei zu bilden.

Seid Euch der ungeheuren Gefahren bewußt, von denen unser Vaterland gegenwärtig bedroht ist, seid Euch bewußt, daß wir alle vor einem grausigen Abgrund stehen, in den wir hinabstürzen werden, wenn der Ruf zur Sammlung von Christen aller Konfessionen nicht befolgt wird.

Denkt an unsere Jugend, wenn der Schule die erzieherische Kraft der christlichen Religion entzogen werden soll.

Denkt an das Dichterwort: Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.

Wählt die christliche Volkspartei, das Zentrum!

Johannes Haecker, Pfarrer an der Lutherkirche. **D. Karl Dunkmann**, ordentl. Prof. der evang. Theologie. **Albert Weidner**, Bankier. **Bruno von Rohbinder**, Rechtsanwalt. **Arthur Haßfurth**, Student der Staatswissenschaften. **Ella Bittkow**, Buchhalterin. **Alfred Braun** Mitglied des Schiller-Theaters. **Oskar Efrem**, Direktor. **Ludwig Hintze**, Instrumentenmacher. **Hedwig Listberger**, Buchhalterin. **Elise Pontow**. **Max Schuft**, Fabrikant. **Albert Urbat**, Malermeister. **Paul Wenzel** beeid. Bücherrevisor. **Wilhelm Ziegenbein**, Kaufmann.

Erklärungen zum Beitritt und zur Mitarbeit werden entgegengenommen von dem Generalsekretariat der Zentrumspartei: Berlin W 8, Französische Straße 62 II.

Landesbibliothek Oldenburg

Immobil-Verkauf.

Apen. **Anna Cathar. Eilers** in **Bokel** will den Rampf ihrer zu Bokel bele„enen

Landstelle,

bestehend aus Wohnhaus und etwa 9 Scheffelsaat Gartenland,

am

Montag den 20. Januar,

nachmittags 3 Uhr,

in Menke's Gasthause in Bokel durch mich verkaufen lassen.

Liebhaber werden eingeladen.

Janssen, Auktionator.

Holz-Verkauf.

Apen. Die **Kapellengemeinde Nordloh** läßt am

Sonnabend den 25 Januar,

nachm. 1 Uhr ausgb.,

von ihrem bei der Nordloher Kapelle, direkt an der Chaussee Nordloh-Apen, belegenen Tannenbestand etwa

350 Tannen

auf dem Stamm,

passend zu Sparren, Bau- und Richelholz,

öffentlich meistbietend durch mich verkaufen.

Liebhaber versammeln sich an Ort und Stelle.

Janssen, Aukt.

Apen.

Taschenlampen, Batterien,
Carbid-Fahrradlaternen,
Carbid Stalllaternen,
Carbid-Hauslampen.

Carbid kann genügend geliefert werden.

E. Röben.

Stotterer

erhalten gratis meine Broschüre über die Ursache des Stotterns und die Beseitigung desselben ohne Berufsstörung (D. R. P.). Die Zusendung erfolgt sofort im Kuvert ohne Firma vollständig kostenlos.

H. Steinmeier, Hagenburg (Schmb.-Lippe).

Verkauf

einer schönen

Moorlandstelle.

Kayhausermoor, Gem Zwischenahn. Die Erben des weil. Landmanns **Friedrich Plaßmeyer** das. lassen ihre zu Kayhausermoor günst. beleg. schöne

Moorlandstelle

bestehend aus dem fast neuen, gut eingerichteten Wohn- u. Wirtschaftsgebäude, Scheune und 6,1183 Hektar Garten-, Acker- und Weide-Ländereien sehr guter Bodenbeschaffenheit öffentlich verkaufen.

Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend d. 18 Januar,

nachm. 5 Uhr,

in Diedrich Schmalriedes Gasthaus in Petersfehn, Mittellinie.

Der Ankauf der Stelle ist sehr zu empfehlen. Die Stelle ist reichlich zu 2/3 in bester Kultur; sie bietet neben gutem landwirtschaftlichen Ertrag ein sicher. Einkommen aus Torfgräberei, da ein vorzüglicher Torfstich vorhanden ist.

Die Gebote werden in diesem Termine sofort beurkundet.

Kaufliebhaber ladet ein

Georg Schwarting,

amtl. Auktionator in Firma Schwarting & Cent.

Oldenburg-Eversten.

Dänikhorst.

Ich habe mehrere beste, junge, fromme

Arbeitspferde,

darunter sichere Einspänner, preiswert zum Verkauf stehen. Aeltere Pferde werden in Tausch genommen.

H. Büsselmann.

Karbid,

— — auch ganze Trommeln, — — jetzt lieferbar.

Fr. Hempen, Ekern-Zwischenahn.

Hüte

zum Umpressen

werden jetzt angenommen.

H. Sieling, Putzgeschäft.

Pferde-Verkauf in Zetel.

Der Handelsmann **Chr. Kamp** hierselbst läßt am

Montag den 20. Januar ds. Js.,

nachmittags 1 Uhr anfangend,

bei Johann Eden's Gasthause hierselbst:

15-20 Pferde

schweren, mittleren und leichten Schlages, darunter egale Gespanne,

öffentlich auf geraume Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein mit dem Bemerken, daß auch Pferde in Tausch genommen werden.

G. J. Menke, Aukt.

Westerstede.

Empfehle alle Sorten

Rund- u. Kanthölzer

in Tanne, Kiefer und Eichen. Ferner alle gangbaren Sorten

rauhe und Hobelbretter

für Bau und Tischlerei,

Schaldielen u. Dachlatten, Dachpappen

in verschiedenen Sorten.

Kantholz

nach Liste geschnitten, liefere in kurzer Zeit.

Aug. Hinrichs

Baugeschäft und Holzhandlung.

Betrifft Stimmzettel!

Freunde der

Deutschen Volkspartei.

Versorgt Euch rechtzeitig mit Stimmzetteln! In allen Gemeinden des Landes, im Süden wenigstens in den Amtsstädten sind Vertrauensmänner der Partei zur Abgabe von Stimmzetteln bereit.

Im Notfalle fordert Stimmzettel telegrafisch bei Konsul Mahlstedt in Oldenburg an.

Der Vorstand der Deutsch. Volkspartei Oldenburg.

Westerscheps.

Habe das

Abfahren

mehrerer Waggon Mauersteine

von Bahnhof Edewecht nach Westerscheps zu vergeben.

G. Bölts.

Dentist Schmidt

Oldenburg,

Gottorpstr. 1 (gegenüber der Landesbank). Tel. 1236.

Atelier für moderne Zahnheil- und Ersatzkunde.

Sprechstunden: 9—1 vormittags, 2—6 nachmittags, Sonntags von 9—12 Uhr.

Meyerhausen bei Zwischenahn. Habe zu sofort oder später an einen tüchtigen zuverlässigen Arbeiter eine

Wohnung

mit Garten-, Bau-, Weide- und Wiesenland unter günstigen Bedingungen zu verpachten.

G. Jüchter.

Zu kaufen gesucht einige 1000 Pfund gutes

Kuh- u. Pferde-Heu

Jakob Reiners, Augustfehn.

Süd-Edewecht. Gebe

Streutorf

Fuder- und Waggonweise ab.

G. Hanken.

Apen.

Geflügel u. Kaninchen

kaufe zu höchsten Tagespreisen. Abnahme Dienstags und Mittwochs.

J. H. Lamken.

Kaufe ständig trächtige

Ziegen.

Ferd. Weser, Zwischenahn.

Augustfehn. Zu verkaufen lange und halblange

Stiefel.

Fr. Janßen, Stellmacher.

Der Traum in Feindesland.

Roman von Justus Schoenthal.

45] (Nachdruck verboten.)

„Gewiß, wir haben deutsche Spione im Lande, genau wie wir welche drüben haben, — aber sie verrichten einfache Arbeit und haben nicht die Sorge aufgebürdet, die ein Spion in Longfords Stellung zu ertragen hätte. Und dann, — die Sache ist doch nicht so verblüffend einfach, wie du denkst. Glaubst du, daß man im Kriegsamt nicht sehr vorsichtig zu Werke geht, ehe man einen Offizier zu den Generalstabsarbeiten zuläßt?

Edith warf die Zigarette fort, stand auf und bemerkte leichthin:

„Es scheint in der Tat so zu sein, wie du sagst. Du mußt mich aber jetzt entschuldigen, Papa: ich muß mich umkleiden."

Der Lord nickte beifällig, küßte seine Tochter auf die Stirn und begab sich ins anstoßende Büchereizimmer. Unter der Schwelle wendete er sich nochmals um und sagte halb zerstreut „Good afternoon."

Edith gab den Wunsch zurück und verließ das Zimmer. Sie überquerte den Gang und eilte die Treppe zu ihrem Ankleideraum hinan.

Oben kam ihr bereits die allzeit besorgte Mistreß Daniels entgegen.

Die Mistreß war eine alte, etwas vergrämte Frau; sie war die Amme Ediths gewesen und noch heute die vertraute Dienerin im Hause. Ihr eigenes Kind, einen kleinen Jungen, hatte sie damals in Pflege geben müssen, damit Edith heranwachse. Der Junge war dann von seiner Pflegemutter so schlecht behandelt worden, daß er nach siebzehn Monaten an Krämpfen verstarb. Aber Edith war leben geblieben, und mit all der Liebe, die sie für ihren Jungen im Herzen aufgespeichert hatte, besonnte die alte Dienerin nun die kleine Lady. Wenn Edith von ihrem Vater verwöhnt wurde, so ward sie von Mistreß Daniels verhätschelt. Ediths Mutter war an den Folgen der Geburt verstorben; so fühlte sich die brave Dienerin gleichsam als Stellvertreterin der Mutter und weniger als Dienstbote im Hause, und da sie eine treue Person war, sah man ihr manche Eigenwilligkeiten nach . . .

Sie war sehr eifrig jetzt um Edith bemüht.

„Um Gott, um Gott! Was sollen sie sagen? Klein-Edith wird zu spät kommen", murmelte sie fortwährend beim Ankleiden.

„Wie schön Klein-Edith aussieht! Beinahe wie ein richtiger Weihnachtsengel!"

Edith lächelte zu alledem freundlich und ließ die Dienerin gewähren.

„Ich will aber diesmal einen noch größeren Erfolg erringen!"

„Noch größer? Noch größer?" brummelte die Alte. „Wird Klein-Edith auch auf dieser Christmasverlosung Küsse verkaufen?"

„Aber natürlich, beste Mistreß Daniels. Denken Sie doch, bei der letzten Verlosung hab ich 82 verkauft, jedes Stück zu fünf Pfund. Ich habe Ihnen doch schon erzählt. Das Rot habe ich mir beinahe von den Lippen geküßt."

„Um Gott, um Gott! Wieviel war's doch gleich? 82 Küsse zu fünf Pfund . . . Das sind ja . . . 82 mal 5 . . . 82 . . . mal . . . 5 — 410 Pfund."

„Ja, und ich habe zum Schluß sogar 424 Pfund gehabt!" — Sie lachte mit blitzenden Zähnen. „Einigen hat's so gut geschmeckt, daß sie mehr bezahlten. — Aber das ist noch gar nichts. Schade, daß wir nicht mit französischem Gelde bezahlen. Rechnen Sie doch einmal: Vier Pfund sind in Frankreich hundert Franken. Da hätte ich also weit über 10000 Franken vereinnahmt. Nur an Wohltätigkeitsküssen. Morgen will ich aber über hundert Küsse verkaufen."

Sie hielt inne und besah sich prüfend im Spiegel.

Sie trug jetzt ein weißes fließendes Gewand aus schwerer Seide; an ihrem Rücken waren zwei große Flügel befestigt. Um die Stirn trug sie eine Perlenkette, in deren Mitte ein sternförmiger Kranz von Diamanten blitzte.

Sie war mit sich zufrieden und nickte. Dann eilte sie zur Klingel.

Der Diener Bob erschien. Er prallte einen Augenblick zurück. Er glaubte zu träumen, als er seine Herrin in dieser Verkleidung sah.

„Haben Sie Herrn Atterley das Briefchen überbracht?"

„Jawohl, Myladyl"

„Und — — —?"

„Er wartet im Wintergarten auf Myladv."

„Er wartet? — Warum melden Sie nicht?"

„Ich hatte im Augenblick die Absicht, als Myladv klingelten."

„Es ist gut. Führen Sie ihn ins Damenzimmer. Ich bin sogleich unten."

Der Diener gehorchte schweigend und verschwand.

Mistreß Daniels hatte die Hände über dem etwas überhängenden Leib gefaltet und blickte in ehrlicher Bewunderung zu Edith auf.

„Um Gott! Um Gott! Wie schön Klein-Edith ist! Oh, Klein-Edith wird tausend Küsse verkaufen."

Edith stand noch immer vor dem großen Ankleidespiegel und ließ das Bild, das vom Kristallglas zurückgeworfen ward, auf sich wirken. Jetzt drehte sie sich lächelnd, nahm den altersgrauen Kopf der treuen Daniels zwischen ihre Hände und drückte einen herzhaften Kuß auf die verwitterte Stirn der Alten.

„Sehen Sie, beste Mistreß, und Sie bekommen so einen Kuß ganz umsonst. Ganz umsonst!"

Damit huschte sie aus dem Zimmer, trippelte hastig die Treppe hinunter und eilte leichtfüßig wie ein Backfisch ins Damenzimmer.

Auch auf Atterley wirkte ihre Verkleidung zunächst wie eine überirdische Erscheinung. Sie war berückend schön in dem Engelsgewand.

Sie bemerkte mit heimlicher Freude den Eindruck, den sie hervorrief.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Der Ammerländer

(Fernsprecher Nr. 5)
erscheint täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.
Preis für Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 8,42 Mark, zum Abholen von der Post 3,00 Mark. Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen
Anzeigengebühr für die einspaltige Kleinzeile (oder deren Raum) für Auftraggeber aus dem Herzogtum Oldenburg 20 Pfg., für außerhalb des Herzogtums wohnende 25 Pfg. Reklamen kosten 75 Pfg. die Zeile
Anzeigen-Annahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktage; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten.
Für die Rückgabe unverlangt eingesandter Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Rabatt geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Platzvorschriften bei Aufgabe der Inseraten werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 16. Westerstede, Sonntag den 19 Januar 1919 59. Jahrgang

Erstes Blatt.

Hierzu ein zweites Blatt.

Der Waffenstillstand verlängert.

Scharfe Auseinandersetzungen zwischen Erzberger und Foch.

Berlin, 17. Januar.

Die Verlängerung des Waffenstillstandes ist gestern nachmittag in Trier von Staatssekretär Erzberger unterzeichnet worden.

Wie das erstemal so ist auch jetzt die Verlängerung des Waffenstillstandes für einen Monat vereinbart, oder richtiger gesagt, von den Gegnern gewährt worden. Daß die neuen uns auferlegten Bedingungen, sachlich fast undurchführbar, rechtlich durch unser Verhalten und durch das Völkerrecht nicht zu stützen und moralisch durch nichts zu entschuldigen sind, bedarf keines Nachweises. Frankreich, dessen Geist aus allen Bedingungen der Entente atmet, will das wehrlose Deutschland demütigen. Da die deutsche Waffenstillstandskommission den Vertrag unterzeichnet hat, der der Regierung ursprünglich unannehmbar erschien, ist anzunehmen, daß die Entente noch im letzten Augenblick wesentliche Milderungen zugestanden hat.

Die Regierung lehnt die Verantwortung ab.

Berlin, 17. Januar.

Wie wir hören, lagen bis heute mittag noch keinerlei Meldungen darüber vor, in welcher Form Staatssekretär Erzberger die neuen Waffenstillstandsbedingungen unterzeichnet hat. Das hat seinen Grund einerseits in der vollkommen unzulänglichen Verbindung zwischen Trier und Berlin, welche es der Reichsleitung fast unmöglich machen, sich über den Gang der Verhandlungen zu unterrichten. Anderseits bewirkte die von den Feinden gestellte kurze Frist für die Unterzeichnung, daß keines der in Frage kommenden Reichsämter sich auch nur äußern konnte. Das unter der Leitung Dr. Müllers stehende Reichswirtschaftsamt lehnt denn auch jede Verantwortung ab und ist der Ansicht, daß die verlangte Auslieferung landwirtschaftlicher Maschinen die Organisation der Hungersnot in Deutschland bedeuten könne. Ebenso weist das Reichsernährungsamt unter dem Volksbeauftragten Wurm jede Verantwortung ab.

*

Ein Rededuell.

Ergebnislose deutsche Einsprüche.

Folgender Bericht aus den Verhandlungen in Trier gibt einen Überblick über den Geist und die Stimmung, in denen die Aussprache stattfand. Foch teilte unter anderem mit, daß Finanzdelegierte der Entente erschienen seien, um zugleich mit den Finanzkommissaren Deutschlands zu verhandeln. Diese Verhandlungen, sowie die einer zweiten Unterkommission von Fachleuten über die Inanspruchnahme der deutschen Handelsflotte für die Beschaffung von Lebensmitteln für Deutschland und Europa fanden ebenfalls gestern statt. Es entspann sich dann folgendes Zwiegespräch:

Foch: Ich überreiche einen Schriftsatz: die blau angestrichenen Stellen enthalten die Bedingungen. Am 17. Januar morgens 5 Uhr läuft der Waffenstillstand ab. Ich erwarte eine Antwort bis morgen den 16. Januar vormittags.

Erzberger: Ich muß eine Frage stellen: Für welche Frist ist die Verlängerung in Aussicht genommen?

Foch: Wie bisher für einen Monat.

Staatssekretär Erzberger verliest nunmehr die Rede, welche diesmal im Gegensatz zur früheren Gepflogenheit des französischen Dolmetschers abschnittsweise übersetzt wird. Foch hört gespannt zu und wird erregt, sobald sein Name fällt.

Es kommt im Anschluß daran zu lebhaften Debatten, in deren Verlauf sich herausstellt, daß Proteste der deutschen Waffenstillstandskommission dem französischen Oberkommandierenden nicht zugestellt worden sind. Er verspricht hinsichtlich der deutschen Beschwerden eine Untersuchung; soweit sie sich auf die Ablieferung des Eisenbahnmaterials beziehen. Die folgende Aussprache über die Auslegung des Art. 6, wonach die Teilnahme an Kriegsmaßnahmen, die vor Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages stattfanden, nicht strafbar sein soll, gestaltet sich besonders dramatisch.

Erzberger: Ich muß darauf hinweisen, daß trotz der gegebenen Zusicherungen eine Reihe von Werkleitern, die im guten Glauben Industriematerial von den deutschen Militärbehörden übernommen haben, jetzt von den Alliierten verfolgt und ins Gefängnis gesetzt wurden. Es liegen hier ausschließlich Fälle von Teilnahme an den im § 6 bezeichneten Kriegsmaßnahmen vor, die nach dem Waffenstillstandsabkommen straffrei sind.

Foch: Es handelt sich nur um die Teilnahme am Kriege; nur Kriegsmaßnahmen im engsten Sinne des Wortes ist Straffreiheit zugesagt.

Erzberger: Diese Auslegung ist mir ganz neu. Sie stimmt mit den Motiven und dem Wortlaut des Artikels nicht überein, denn es liegt durchaus eine Teilnahme an Kriegsmaßnahmen vor, wenn, wie es in Elsaß-Lothringen und im Saargebiet vielfach geschehen ist, ein Industrieller auf Wunsch der deutschen Militärbehörden Maschinen kauft, um die Kriegsproduktion zu steigern. Es ist eine Härte und Unbilligkeit, jemand wegen gutgläubig und rechtmäßig durchgeführter Ankäufe ins Gefängnis zu werfen. Ich erwarte, daß Marschall Foch über diese einzelnen Fälle eine Untersuchung anordnet und nach Einsicht in den Tatbestand die widerrechtlich Verhafteten freiläßt.

Foch: Ich erkläre mich bereit, die Fälle zu untersuchen.

Den Höhepunkt erreicht die Aussprache, als Staatssekretär Erzberger das Kapitel der Ausweisungen der Deutschen aus Elsaß-Lothringen in Angriff nimmt.

Foch: Die Ausweisungen aus Elsaß-Lothringen haben mit der französischen Regierung gar nichts zu tun. Hier handelt es sich um rein militärische Fragen.

Erzberger: Das war im Kriege, jetzt sind wir im Waffenstillstand.

Foch: Frankreich lebt mit Deutschland nicht im Frieden. Ich bin Soldat. Wo kein Friede ist, ist Krieg, ein drittes gibt es nicht.

Erzberger: Das Dritte ist eben der Waffenstillstand.

Foch: Lassen wir dieses Kapitel. Die Bilanz von Lille und Nordfrankreich würde nicht zu Ihren Gunsten ausfallen. An dem Kriegszustand in Elsaß-Lothringen wird nichts geändert.

Endlich kam es zu ernsten Auseinandersetzungen, als Staatssekretär Erzberger erklärte, Deutschland werde nicht der Finanzsklave der Alliierten sein. Alle Einwendungen fertigt Marschall Foch mit der Erklärung ab, es handle sich dabei um Finanz-, also Rechtsfragen, während hier nur Kriegsfragen verhandelt werden sollen. Auf eine Anfrage über das Schicksal der deutschen Kriegsgefangenen in der Türkei erteilt zunächst weder Foch noch der anwesende englische Vertreter eine Antwort. Endlich sagt Foch nach vielfachem Drängen eine Prüfung der Frage zu.

Die deutsche Friedensabordnung.

Scheidemann und Graf Brockdorff-Rantzau.

Bei einer Wahlrede in Kassel teilte Volksbeauftragter Scheidemann mit, daß die deutsche Friedensdelegation von ihm selbst und dem Staatssekretär des Äußeren, Graf Brockdorff-Rantzau geführt werde.

Mit bezug auf die neuen schweren Forderungen der Entente anläßlich der Verlängerung des Waffenstillstandes erklärte Herr Scheidemann: Wenn die Entente glaubt, Deutschland für alle Zeiten ruinieren zu müssen, mag sie auch selbst die Verantwortung tragen. Man wird schnell genug zur Besinnung kommen; denn das hungernde Deutschland ist der Boden, über den die russische Welle des Bolschewismus hinweggehen wird, ohne an den Grenzen Frankreichs und Englands halt zu machen. Wenn die Entente glaubt, uns vernichten zu können, dann kann sie es nur um den Preis, daß sie selbst dabei zugrunde geht.

Wir haben trotz der schwierigen Lage einem solchen Gegner gegenüber den guten Willen, Frieden zu schaffen. Ich soll ganz besonders deshalb der deutschen Friedensdelegation angehören, um aller Welt zu zeigen, daß ein neues Regiment in Deutschland besteht, ein sozialistisches und demokratisches Deutschland. Es ist klar, daß für unsere Verhandlungen nur das Wilsonsche Programm in Frage kommen darf.

Zum Schluß teilte der Volksbeauftragte mit, daß die Nationalversammlung wahrscheinlich am 6. Februar zusammentreten werde.

*

Die Ziele der deutschen Unterhändler.

Die Reichsregierung hat sich vor einigen Tagen mit der Aufstellung der Richtlinien für die Friedenskonferenz beschäftigt. Es wurde beschlossen, daß den beiden Führern Graf Brockdorff-Rantzau und dem Volksbeauftragten Scheidemann ein großer Stab diplomatischer, wirtschaftlicher, finanztechnischer und rechtspolitischer Mitarbeiter beigegeben werden solle. Die Delegation wird sich strikt auf den Standpunkt des Wilsonschen Programms stellen und alle Forderungen ablehnen, die darüber hinausgehen, sie wird sich der Weiterführung des Wirtschaftskrieges nach dem Friedensschluß widersetzen und für die sofortige Aufhebung aller wirtschaftlichen Kampfmaßnahmen eintreten. Damit soll zugleich die wirtschaftliche Annäherung der Völker angebahnt werden, wozu auch die internationale Regelung der Fragen des Arbeiterschutzes und der Arbeiterversicherung gehört.

Ferner wird die Bereitwilligkeit der Abrüstung zu Lande, zu Wasser und in der Luft erklärt werden. Die Delegierten sind angewiesen, auf der Heimsendung aller gefangenen Deutschen schon bei Beginn der Verhandlungen nachdrücklich zu bestehen. Sie werden ferner für eine Wiedereinsetzung Deutschlands in seine kolonialen Rechte im Rahmen des Wilsonschen Programms eintreten haben. Bei der Behandlung der territorialen Fragen in Europa und Vorderasien werden unsere Unterhändler den großen Grundsatz des Selbstbestimmungsrechts der Völker ebenso wohl zugunsten anderer anerkennen, wie sie es zugunsten des deutschen Volkes in Anspruch nehmen müssen. Dies gilt insbesondere für die polnische und elsaß-lothringische Frage. Unsere Vertreter sind schließlich angewiesen, nach allen ihren Kräften die Errichtung des Völkerbundes im Geiste der Wilsonschen Vorschläge und in Verbindung mit der internationalen Schiedsgerichtspartei zu fördern.

Aufhebung der Republik Cuxhaven.

Es bleibt alles beim alten.

Hamburg, 17. Januar.

Der Arbeiterrat Cuxhaven gibt bekannt, daß der Beschluß des Rats vom 11. Januar, der zur Erklärung der Republik Cuxhaven führte, rückgängig gemacht wird.

Dieser Beschluß ist offenbar durch den Streik der Beamten herbeigeführt worden. Aus Cuxhaven wird darüber gemeldet: Pünktlich um 8 Uhr morgens, nachdem vom ASR auf die aufgestellte Forderung der Staats- und übrigen Beamten eine Antwort nicht eingegangen war, standen plötzlich, wie vorausgesagt, alle Räder der staatlichen Betriebe still. Der Demonstrationsstreik, dem sich auch noch die Bankgeschäfte, Ärzte und Apotheken angeschlossen hatten, nahm seinen Anfang. Nach einer Massenversammlung begab sich ein großer Demonstrationszug, in dem sich viele Deckoffiziere und Matrosen befanden, mit einem Musikkorps an der Spitze nach der Kommandantur, deren Fenster mit Maschinengewehren, Gewehren und Handgranaten gespickt waren. Nach längeren Verhandlungen gelang es einer Kommission, sich Eintritt zu verschaffen. Die Aussprache führte dann zu einer Einigung. Der Geldverkehr sowie der Verkehr der Reichsbehörden gehen wieder ihren alten Gang.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ **Eine englische Ernährungskommission in Sachsen.** Die im Auftrage der alliierten Regierungen in Leipzig weilenden englischen Offiziere haben das dort eingeführte Verteilungssystem als unbedingt zuverlässig bezeichnet und sich durch die unterbreiteten Unterlagen, insbesondere an Hand der starken Sterblichkeitsziffern, der Berechtigung mehrerer Massenspeiseanstalten usw. davon überzeugt, daß bei der höchst ungünstigen Ernährungslage schleunigste Lieferung von Lebensmitteln, insbesondere von Fettstoffen dringend notwendig ist.

✚ **Der Eid der Regierungstruppen.** Mannschaften und Offiziere der Regierungstruppen haben, wie in Berlin amtlich bekanntgegeben wird, folgenden Eid geleistet: „Ich verpflichte mich, der deutschen sozialistischen demokratischen Republik mit allen Kräften und nach bestem Wissen als Soldat zu dienen. Die jetzige provisorische Regierung werde ich unbedingt schützen und sie unterstützen in der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Innern und an den Grenzen des Reiches. Ich trete ein für ungestörte Nationalwahlen, den Schutz der Nationalversammlung und der von dieser beschlossenen Gesetze."

✚ **Die Untersuchung im Fall Liebknecht-Luxemburg.** Wie verlautet, hat das Kommando der Garde-Kavallerie-Schützen-Division in Berlin durch den Oberbefehlshaber Noske bei der Reichsregierung den Antrag gestellt, zu der Untersuchung des Falles Liebknecht-Luxemburg einen neutralen Vertrauensmann aus den Reihen der Unabhängigen Sozialdemokratie zuzuziehen. Das Kommando hat sich an das Polizeipräsidium gewandt, damit die Polizei an der Aufklärung der nächtlichen Vorgänge am Hotel Eden und an der Cornelusbrücke mitwirken soll. Auch die Regierung ordnet strengste Untersuchung an.

✚ **Bolschewistische Gefahr für Ostpreußen.** Gegenüber den (von russischer Seite kommenden) Gerüchten, daß Millionenheere gegen die Ostgrenze Deutschlands anmarschieren, wird darauf hingewiesen, daß die Linie Riga—Dünaburg—Wilna höchstens von 30 000 Mann bolschewistischer Truppen überschritten worden ist. Immerhin ist die Gefahr groß genug. Oberpräsident v. Batocki erläßt einen Aufruf zum Eintritt in die freiwillige ostpreußische Volkswehr und teilt mit, daß er selbst als gemeiner Soldat der Volkswehr beitreten wird.

✚ **Bayern und das Egerland.** Die bayerische Regierung erklärt die von tschechischen Blättern verbreitete Meldung, Bayern lasse seine Ansprüche auf das Egerland fallen, als eine durch nichts begründete Erfindung.

Amerika.

× **Freigabe beschlagnahmter Schiffe.** Das Schiffahrtsamt der Vereinigten Staaten macht bekannt, daß alle während des Krieges beschlagnahmten Schiffe freigegeben werden mit Ausnahme jener, die für Heereszwecke fahren. An Stelle der noch zurückgehaltenen Schiffe erhalten die Eigentümer Tonne für Tonne durch Schiffe ersetzt, die die Regierung gebaut hat.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die polnische Regierung hat sich bereit erklärt, auch fernerhin aus Posen Kartoffeln zu liefern, aber nur gegen Kohlen. Zwischen beiderseitigen Regierungsvertretern finden heute diesbezügliche Verhandlungen statt.

Dresden. Die der Unabhängigen Sozialdemokratie angehörenden sächsischen Minister Fleißner, Geyer und Lipinski haben ihren Austritt aus der Regierung erklärt.

Düsseldorf, 17. Jan. Wie die Rheinische Ztg. aus Berlin erfährt, ist in Regierungskreisen die Auflösung der Stadtverordneten-Versammlungen und Gemeinderatskollegien bald nach Zusammentritt des neuen Parlaments vorgesehen. Man darf mit Gemeinderatswahlen im März rechnen. Die Regierung beabsichtigt auch für diese Wahlen das gleiche Wahlrecht für Männer und Frauen unter 20 Jahren nach dem System der Verhältniswahl einzuführen.

Lemberg. Zwischen dem polnischen Nationalrat in Paris und der Warschauer Delegation ist eine Einigung erzielt worden. Danach wird Paderewski Premierminister und bildet ein Koalitionskabinett.

Genf. Wie aus Pariser Blättermeldungen hervorgeht, sollen die englisch-französischen Truppen aus Belgien

Landesbibliothek Oldenburg